

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für ein halbes Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 6. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.

Redacteur u. Eigenthümer  
Th. Steinhilber.

Inserate aller Art werden in der Druckerei angenommen; für die Zeilerei werden M. Zeiler's Annoncen-Bureau, Königsgasse, Nr. 60; für Wien die Annoncen-Bureau Alois Oppelk, Wollgasse 22, u. Haasensteins & Vogler, für England: Haasensteins & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris.

Das einmalige Einrichten einer einpaligen Garmondzeile kostet 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das 3. Mal 5 fr. 5 B. Regel, der Stempelgebühr 4 30 fr.

Balassa, des f. f. Medicinalrathes, der Primärärzte Kovács, Löwy

Liqueur

Wien.

Wien.

Wien.

Wien.

Wien.

Wien.

Wien.

Wien.

Wien.

Besten	Wittlerer	Miner
fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.
4 67	4 40	4 18
3 60	3 33	3 17
2 53	2 40	2 27
1 47	1 33	1 20
1 60		
93		
8 50		
7 50		
5 50		
4		
18		
10		
18		
14		
87		
80		
40		
30		
10		
20		
40		

Kilial: Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 57. Hermannstadt, Montag am 8. März 1869.

### Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

West, 7. März. Erzherzog Albrecht ist heute hier angekommen.

Die ungarische allgemeine Creditbank hat sich mit der Wiener Handelsbank zur Gründung einer Oester Entrepot-Gesellschaft vereinigt.

Der preussische Landtag wurde geschlossen.

### Amtliches.

(Ernennungen.) Das k. ungarische Kommunikations-Ministerium hat den Grafen Wolfgang Bethlen zu einem der von der Regierung zu entsendenden Verwaltungsräthe der ungarischen Ostbahn ernannt.

Der Finanzminister hat den Bela Huber zum Oberförster im Bereiche der Altfischer Staatsgüter-Direktion, den gewissen Honvédoffizier Ferdinand Laczkózy und den Anton Valázy zu Rechnungsbeamten dritter Klasse und den Rechnungsbeamten erster Klasse Julius Pécle zum Rechnungsrath bei der Rechnungsbehörde des Finanzministeriums ernannt.

### Politische Uebersicht.

Wien, 5. März. Die ungarische Wahlbewegung, sagt „Szasz“, habe die bezeichnende Erscheinung zu Tage gefördert, daß die „linken“ Centralcomités der Comitats sich im offenen Kampfe gegen die Bürgerlichkeit befinden. Wo die Linke in der Majorität ist, dort nehmen sie hinsichtlich der Wahlen einen wahrhaft erclustrierten Standpunkt ein, und zwar weil dies die notwendige Consequenz ihrer Municipalpolitik sei. Auch „Szasz“ erklärt, durch die ungebührlichen Uebergriffe der Centralcomités auf dem Lande seien bis jetzt die meisten Kreise entstanden.

Die Ausschreitungen der Partei Schwarz (Linke) in Siebenbürgen sind so unerträglich geworden, daß „Naplo“ die Regierung auffordert, Alles zu thun, was unter solchen Umständen unerlässlich ist. Auch aus Remesic schreibt man dem „Naplo“ von argen Excessen, die durch die Anhänger der Linken provocirt wurden. Im Baranyer Comitats stehen Deak-Partei und Opposition sich fast mit gleichen Kräften gegenüber.

Der König von Preussen hat bekanntlich in seiner Eigenschaft als König seines Staates, als Präsident des norddeutschen Bundes und Präsident des Zollvereins mehr Thronreden zur Eröffnung und Schließung parlamentarischer Sessionen zu halten, als irgend ein anderes Staats- oder Bundesoberhaupt. Heute sprach er wieder als der königliche Vorstand des norddeutschen Bundes zu dem Reichstage desselben (i. neben). Die Thronrede hat einen ganz geschäftlichen Inhalt, die Form ist aber nicht ohne Schwung und die Selbstbefriedigung über die Leistungen der kurzen Vergangenheit des Bundes wird auch zum Ausdruck folgen Selbstbewußtseins für Gegenwart und Zukunft. Der auswärtigen Politik sind nur einige Sätze am Schluß der Thronrede gewidmet, um dem Vertrauen in die Fortdauer des Friedens Ausdruck zu geben und „den Feinden der Ordnung“ in napoleonischer Manier einen Seitenhieb zu versetzen. Die Thronrede gibt da mit einem Worte den Gesinnungen Ausdruck, die Graf Bismarck in den Conventions-Debatten in so leidenschaftlichen Reden kundgab.

Die Politik ruht in Frankreich. Der Telegraph bringt Nachrichten von untergeordneter Bedeutung. Die von Frémly im gesetzgebenden Körper abgegebene Erklärung des Präsidenten der Bodencreditanstalt über den Vertrag mit der Stadt Paris ist höchstens geeignet die Befürworter von Credit Foncier zu interessieren. Die Opferung Gaujmann's ist schon seit accompli und in Paris wird man in zwei Tagen nicht mehr davon sprechen. Lamartine und Troplong werden auf Staatskosten beerdigt. Der Kaiser hat diese Anordnung getroffen und treffen müssen, weil es nicht gut anging der Leiche des Senatspräsidenten allein diesen Grad von letzter Ehre zu erweisen. Es hätte sich sonst die Beerdigungsfeier Lamartine's zu einer großartigen Demonstration gehalten, die dem Andenken Troplong's wenig schmeichelhaft gewesen wäre.

Wie man der Kreuzzeitung aus Rom, 24. Februar, schreibt, sieht man dort die Umwandlung der Todesstrafe Ajani's und Luzzi's in lebenslängliche Galerenstrafe als einen gerichtlichen Ausweg an, um den Papst, wenn er die Weiden hätte begnadigen müssen, nicht in den Verdacht zu bringen, er habe sich zu diesem Acte der christlichen Barmherzigkeit etwa durch die zu Gunsten der Verurtheilten von Victor Emanuel unternommen Schritte bestimmen lassen. Allein außerdem sollen auch andere Gründe hinzugekommen sein, welche die Hinrichtung jetzt nicht mehr als rathsam erscheinen ließen, und man muß gestehen, daß diese Gründe weniger für die Unparteilichkeit des Gerichtes als für den politischen Scharfblick des Cardinals Antonelli sprechen. „Vor zwei Monaten noch“, schreibt der Correspondent der „Kreuzzeitung“, „brang Cardinal Antonelli auf diese Hinrichtung; man meinte vielleicht, daß dieselbe das Ministerium Menabrea stützen und die Actionspartei zum Kampf gegen Frankreich reizen würde. Man stand damals so gut mit Frankreich, daß man dieses Wagnis unternehmen wollte; aber seitdem haben sich die Verhältnisse bedeutend geändert. Die Depesche des Marsquis v. Kavalette, die Stellung des Concils zur französischen Kirche betreffend, und die neue Weigerung des Papstes, dem Erzbischof von Paris, Monseigneur Darboy, den Cardinalshut zu geben, bezeichnen diese Veränderung hinlänglich.“ Wie man sieht, verhalten es also die beiden Ungläubigen einer vor zwei Monaten noch nicht vorausgesehenen politischen Conjunction, daß sie noch den Kopf zwischen den Schultern tragen.

Man schreibt der „France“ aus Madrid vom 24. Februar: Die Candidatur des Herzogs von Montpensier ist noch immer auf der Tagesordnung und in der gestrigen Sitzung konnte man einen Augenblick glauben, daß Herr Figueras sie vorgelegt besprechen würde. In der That richtete derselbe, indem er auf die in der vorangegangenen Sitzung von dem General Prim abgegebene Erklärung, daß er von seiner bourbonischen Restauration etwas wissen wolle, an den General direct die Frage, ob er nicht auch den Abstammung des Bundes Ludwigs XIV. für einen Bourbon ansehe? Der General Prim blieb regungslos und schweigsam auf seiner Bank. Dieses Schweigen wurde in sehr verschiedenem Sinne ausgelegt.

Die officiellen Pariser Blätter erfahren, daß unter den Arbeitern von Barcelona, welche bei der Demolirung der dortigen Festungswerke beschäftigt sind, in diesem Augenblick auf das Gerücht, daß die Arbeiten unterbrochen werden sollen, eine große Aufregung herrsche; es hätten Unruhen und in Folge derselben eine gewisse Anzahl von Verhaftungen stattgefunden, doch hoffe man, die Ruhe bald wieder hergestellt zu sehen.

### Die norddeutsche Thronrede.

Berlin, 4. März. Der Reichstag wurde soeben vom Könige in Person mit folgender Thronrede eröffnet:

„Geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes! Als ich Sie zum letzten Male um mich versammelt sah, sprach ich zu wechseln. — Ich war begierig den Namen der schönen jungen Dame, für die ich mich seit einigen Stunden so sehr interessirte, zu erfahren.

— Graf Alfred Reményi, las der Engländer.

Sie sind also, dem Klange Ihres Namens nach ein Ungar. Ich liebe die Ungarn sehr und zähle schon Manche unter meine Freunde.

Darauf las ich seine Karte: „Arthur Fitz-Gerald Ratham capit“ stand darauf, darunter aber war mit Bleifeder geschrieben „mit seiner Schwester.“ Ich konnte einen Schrei der Ueberraschung kaum unterdrücken. Seine Schwester; diese junge Dame ist also seine Schwester! Daß mir diese Möglichkeit früher nie in den Sinn kam!

Wenn ich während des Gesprächs mein Fieber auf einige Augenblicke vergessen hatte, so erinnerte mich nun bald das fürchterlichste Kopfweh und vollkommene Abgespanntheit, die stets mit diesem Uebel in Verbindung sind, nur um so stärker daran.

Niemand liebt das Krankenbett, was ganz natürlich ist; allein es gibt auf der ganzen Welt vielleicht keinen Menschen, der es so wenig liebt, wie ich! Darum lege ich mich, so lange als ich es nur vermag, nicht ins Bett, und so lange ich mich nicht niederlege, halte ich mich nicht für krank. Dieses Prinzip ist bei einigen Uebeln ein unbedingbares Medicament: Der feste Wille, nicht krank zu sein, vertreibt die Krankheit; — allein das Weichfieber scheint diesem Grundsatz nicht weichen zu wollen. Ich that mir vergebens Gewalt an, denn sobald die Kälte vorüber war, trat die Hitze ein und ich fühlte mich immer unwohler.

— Sie sind unwohl, sprach Ratham, da er bemerkte, daß ich immer einflüßiger wurde? — Was ist Ihnen?

— Ich glaube, daß Sie sich schon früher unwohl fühlten, bemerkte seine Schwester. — Nicht so, schon bei der Abreise von Heidelberg waren Sie krank?

Sie haben das Fieber.

— Ja; es ist jedoch bloß eine Kleinigkeit. Ich hatte im Frühjahr das Weichfieber, und dieses kehrt jetzt wieder; es pflegt oft so zu geschehen.

— Aber ich bitte, das ist ja eine fürchterliche Krankheit!

die Zuversicht aus, daß die Früchte Ihrer Arbeiten in unserem Vaterlande unter dem Segen des Friedens gedeihen werden. Ich freue mich, daß diese Zuversicht nicht getrübt worden ist, und indem ich Sie heute im Namen der verbündeten Regierungen beglücke, blühe ich mit Genugthuung auf einen Zeitraum zurück, in dessen Verlaufe die Einrichtungen des Bundes in friedlicher Entwicklung erflort und befestigt sind.

Im Innern des Bundes haben die Freiheit der Niederlassung, der Eheschließung und des Gewerbebetriebes den dem Bunde zu Grunde liegenden nationalen Gedanken in das Leben des Volkes eingeführt. Eine Gewerbeordnung, welche Ihnen vorgelegt werden wird, und ein Gesetz über den Unterstufungsunterricht, welches der Berathung des Bundesrathes unterliegt, soll diesem Gedanken eine weitere Entwicklung sichern.

In gleicher Richtung wird Ihre Mitwirkung für gemeinsame Reichsinstitute in Anspruch genommen werden. Ihrem Wunsche entsprechend, wird Ihnen ein Gesetz über die Beschränkung des Lohnarrestes und ein Gesetz über die Einführung des Handelsgesetzbuches und der Wechselordnung als Bundesgesetze vorgelegt werden. In Verbindung mit dem letzteren steht ein von der königlich sächsischen Regierung dem Bundesrath vorgelegter Gesetzentwurf wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes in Handelsfachen. Ein Gesetz über gegenseitige Reichsbürgerschaft, sowie dies vor Erlass einer gemeinsamen Civil- und Strafproceßordnung möglich ist, eine in der Bundesverfassung ausgesprochene Verheißung erfüllen.

Ein Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes ist dazu bestimmt, dem Artikel 20 der Bundesverfassung gemäß, die einzelnen Wahlgesetze durch ein gemeinschaftliches zu ersetzen und ein übereinstimmendes Wahlverfahren in ganzen Gebiete des Bundes zu sichern. Die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten, deren Regelung bereits in Ihrer letzten Session in Aussicht genommen war, werden den Gegenstand einer Vorlage bilden.

Die Ausführung von Gesetzen, welche im Laufe der letzten Session zu Stande gekommen sind, und einige seit Aufstellung des Bundeshaushaltsjahres für 1869 hervorgetretene Bedürfnisse haben einen Nachtrag zu diesem Etat notwendig gemacht, welcher Ihnen zur Genehmigung vorgelegt wird.

Der Bundeshaushaltsetat für 1870, welcher einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Beratungen bilden wird, fordert dazu auf, eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes ins Auge zu fassen. Die Erleichterungen, welche der Verkehr durch Aufhebung und Ermäßigung von Zöllen und durch Herabsetzung des Vielexportes erfahren hat, haben Ausfälle an den Einnahmen zur Folge gehabt, deren Ersatz nothwendig ist, wenn die Schwierigkeiten überwunden werden sollen, welche dem Haushalt der einzelnen Bundesstaaten durch die unregelmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matricularbeiträge bereitet werden. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung bei den Vorlagen, welche Ihnen zur Anwendung dieser Befähigung werden gemacht werden.

In den Beziehungen des Bundes zum Auslande hat die Regelung des internationalen Postverkehrs weitere Fortschritte gemacht. Postverträge mit den Niederlanden, Italien, Schweden und den vereinigten Donaufürstenthümern werden Ihnen vorgelegt werden.

Die Organisation der Bundesconsulate auf Grundlage der in Ihrer ersten Session berathenen Bundesgesetze naht ihrer Vollendung. Eine Consularconvention mit Italien soll im Anschlusse an dieses Gesetz die Verhältnisse der beiderseitigen Consulen vertragsmäßig sicherstellen.

Um der Consularverwaltung des Bundes den geschäftlichen Zusammenhang mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten und um die politische Einheit Nord-Deutschlands in der seiner Verfassung und seiner internationalen Bedeutung entsprechenden Form zum Ausdruck zu bringen, sind in den Etat 1870, Ihren Anträgen entsprechend, die

### Feuilleton.

#### Mathilde.

Aus dem Ungarischen des O. V., frei überetzt von Albert Cserni.

(Fortsetzung.)

III.

Um 7 Uhr verließen wir drei Heidelberg. Wir bestiegen ein Coupé, in dem wir noch einige Reisende antrafen. Mein Neubekannter war gesprächiger, als sonst größtentheils die Engländer zu sein pflegen. Er war viel gereist und wußte das Geheime auf recht unterhaltliche Weise zu beschreiben.

Ich fühlte mich nicht am besten, und war sehr froh, nicht viel sprechen zu müssen; während der Engländer mich mit seinen Reiseabenteuern unterhielt, ergötzte ich mich an dem Anblick seiner schönen Gattin.

Diese junge Dame war eine wunderbare Zusammenfügung von kindlicher Heiterkeit und ernster Trauer.

Zuweilen nahm sie auch an unserem Gespräche Theil, lachte heiter und ausgelassen, man hätte sie in diesem Augenblicke für ein 15-16 Jahre zählendes Kind halten können, dessen Heiterkeit beinahe an Uebermuth grenzt. — Dann aber wurde sie plötzlich traurig, und schien auf das Gespräch gar nicht zu achten, erröthete auf die einfachste Frage — und wurde schüchtern und zerstreut.

Dieses fonderbare Benehmen machte sie in meinen Augen noch um Vieles interessanter, und hatte bereits einen solchen Einfluß auf mich ausgeübt, daß ich, wenn sie lächelte, mich heiter, wenn sie aber traurig wurde, mich übelgelaunt fühlte.

Wir hatten Mannheim noch nicht erreicht, als wir bereits und schon so weit befreundet hatten, daß ich meinen Reisegefährten bat, unsere Karten

zu wechseln. — Ich war begierig den Namen der schönen jungen Dame, für die ich mich seit einigen Stunden so sehr interessirte, zu erfahren.

— Graf Alfred Reményi, las der Engländer.

Sie sind also, dem Klange Ihres Namens nach ein Ungar. Ich liebe die Ungarn sehr und zähle schon Manche unter meine Freunde.

Darauf las ich seine Karte: „Arthur Fitz-Gerald Ratham capit“ stand darauf, darunter aber war mit Bleifeder geschrieben „mit seiner Schwester.“ Ich konnte einen Schrei der Ueberraschung kaum unterdrücken. Seine Schwester; diese junge Dame ist also seine Schwester! Daß mir diese Möglichkeit früher nie in den Sinn kam!

Wenn ich während des Gesprächs mein Fieber auf einige Augenblicke vergessen hatte, so erinnerte mich nun bald das fürchterlichste Kopfweh und vollkommene Abgespanntheit, die stets mit diesem Uebel in Verbindung sind, nur um so stärker daran.

Niemand liebt das Krankenbett, was ganz natürlich ist; allein es gibt auf der ganzen Welt vielleicht keinen Menschen, der es so wenig liebt, wie ich! Darum lege ich mich, so lange als ich es nur vermag, nicht ins Bett, und so lange ich mich nicht niederlege, halte ich mich nicht für krank. Dieses Prinzip ist bei einigen Uebeln ein unbedingbares Medicament: Der feste Wille, nicht krank zu sein, vertreibt die Krankheit; — allein das Weichfieber scheint diesem Grundsatz nicht weichen zu wollen. Ich that mir vergebens Gewalt an, denn sobald die Kälte vorüber war, trat die Hitze ein und ich fühlte mich immer unwohler.

— Sie sind unwohl, sprach Ratham, da er bemerkte, daß ich immer einflüßiger wurde? — Was ist Ihnen?

— Ich glaube, daß Sie sich schon früher unwohl fühlten, bemerkte seine Schwester. — Nicht so, schon bei der Abreise von Heidelberg waren Sie krank?

Sie haben das Fieber.

— Ja; es ist jedoch bloß eine Kleinigkeit. Ich hatte im Frühjahr das Weichfieber, und dieses kehrt jetzt wieder; es pflegt oft so zu geschehen.

— Aber ich bitte, das ist ja eine fürchterliche Krankheit!

— Gott behüte, entgegnete ich lachend, man kann es gar nicht krankheit nennen. Bei uns kommt es so häufig vor, daß wir es gar nicht beachten.

— Ich würde es dennoch fürchten, und es nicht so leicht hinnehmen!

— Welch guten Rath kannst Du Andern geben, sprach Ratham, den Du selbst nicht befolgst.

— O, einen Rathsch kann man noch leicht nehmen, der ist wohl keine Krankheit, entgegnete die Schwester allein, Herr Graf Reményi ist wirklich unwohl, und sollte sich schonen.

Sie blickte bei diesen Worten mit so liebenswürdiger Theilnahme auf mich, daß ich beinahe wünschte, noch recht lange krank und dadurch der Gegenstand ihrer Theilnahme zu sein.

Nach 10 Uhr kamen wir in Mainz an. Wir stiegen in einem Gasthause ab, und setzten unsere Reise am anderen Tage zusammen, auf dem Rheine hinabfahrend, fort. Ich hatte eigentlich ursprünglich mittelst Eisenbahn nach Köln reisen wollen, da ich aber erfuhr, daß Ratham und Mathilde auf dem Rheine bis nach Bonn fahren werden, wählte ich mir auch letztern Weg.

Am folgenden Tage brachen wir um 9 Uhr auf. Ich war vor meinen Bekannten auf dem Schiffe, die einige Minuten nach mir das Schiff bestiegen. Sobald Mathilde mich erblickt hatte, kam sie gerademwegs auf mich zu, und indem sie mir, wie einen Aeltesten die Hand reichte, fragte sie nach meinem Befinden.

— Ich befinde mich sehr wohl; sprach ich. In diesem Augenblicke, wo ich ihre Hand in der Meinen fühlte und in ihre schönen Augen blickte, hätte ich nichts Wahres sagen können.

— Sie sehen jedoch etwas leidend aus, entgegnete sie leise, wandte sich dann schnell von mir weg, ging zu einer Bank und setzte sich nieder. Ich folgte ihr, und setzte mich neben sie, während Ratham auf dem Berdecke auf und ab spazirte.

Das Schiff stieg vom Lande. — Ich begann über Mainz, über die herrlichen Ufer des Rheines und über allerlei interessante Gegenstände zu



Ausland

Paris, 3. März. Das Journal „Le Peuple“ bringt einen Artikel von Clement Duvernois, welcher sagt, es wäre für das spanische Volk vortheilhafter, die Republik zu wählen, als den Herzog von Montpensier.

Paris, 4. März. Der gesetzgebende Körper hat den Antrag 1 des Gesetzentwurfes über das Anleihen der Stadt Paris an die Commission zurückgeleitet, mit 187 gegen 69 Stimmen verworfen und diesen Artikel angenommen.

Der „Ereidard“ dementirt das Gerücht von einer angeblichen Krankheit des Papstes.

Die „Liberts“ sagt, Serbien habe an die Türkei eine drohende Note gerichtet.

Belgrad, 4. März. Dem „Bibodan“ schreibt man aus Konstantinopel, der Schach von Persien wolle einige Grenzpunkte besetzen. Die Pforte will dies in keinem Falle zugeben.

Washington, 3. März. Senat drückte seine Sympathien mit den Freiheitsbestrebungen Spaniens, aber auch mit dem Unabhängigkeitsringen Cuba's aus, und ermächtigte den Präsidenten, den Freistaat Cuba anzuerkennen, sobald dort eine factische Regierung gebildet ist.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 8. März. Gestern brachte eine Deputation von etwa 40 der angehängten katholischen Bürger hiesiger Stadt Sr. Hochwürden, Herrn Stadtpfarrer Albrecht Weber ihre Glückwünsche Namens der katholischen Gemeinde Hermannstadt der aus Anlaß der Ernennung Sr. Hochwürden zum Dekan und Distriktschulenaufseher. Als Führer der Deputation hielt Herr Kirchengemeinde-Curator, Josephmeister Paff eine längere Ansprache, in welcher er in warmen Worten der Verdienste des hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers gedachte, sowie der Freude Ausdruck verlieh, welche die Gemeinde über die ihrem geistlichen Führer durch die Ernennung zum Dekan endlich zu Theil gewordene verdiente Auszeichnung empfände.

Local- und Tagesnachrichten.

Der Kraxenmann von Hermannstadt.

Polizeicomantische Novelette in mehreren Abtheilungen, tren und naturhistorisch gezeichnet aus dem hiesigen Volksleben. Vor einigen Tagen war unwirtliches, unfreundliches, schneeziges, morastiges, naßkaltes Wetter. — Vergebens schaukelten die Stadtrathskentner rahlos vor dem zweistöckigen Schuster'schen Hause in der Seltauerstraße, wo unten ausgezeichnet raucht, im zweiten Stock gegen Feuer versichert und im ersten Stock das Mobilar eines Pensionisten freiwillig liquitirt wird, den schmelzenden Schnee, nach welchem eine späßige Bulldogge mit ergößlichen Kapriolen wie nach einem Lederbüßchen zur Erweiterung der Passanten schnappte, vom Trottoir auf die Fahrbahn; es fiel immer neuer Schnee und selbst die niedersten Anhöhen um Hermannia's Eibinium herum waren in dichtes weißes Tuch gehüllt.

Zu schwerem Nachdenken vertieft kommt ein Polizeimann vor dem Wirthshause „Zum Grenadier“ an. Namen sind verhängnisvoll. Wirre Streitereien, die aus dem Trinzimmer zu seinen Ohren dringen, wecken ihn aus seinen stillen Betrachtungen. Er öffnet die Thüre. Der Wirth, ein Kraxenmann und eine Speckseite sind die handelnden Personen. Die Handlung nimmt eine tragische Wendung. Beim Anblicke des Stadtdieners entsetzt sich das Gesicht des Kraxenmanns. Der Wirth hatte ihn erwischt, als er die Speckseite vom Aufboden stahl. Der Kraxenmann will nicht willig gehen; man braucht Gewalt, bindet und führt ihn im Triumphe auf's Rathhaus. — Der Mann hatte volle Ursache, den schweren Gang ungerne anzutreten.

Vor einigen Wochen kam ein auf dem Johannisdreg wohnender Beamte spät Abends aus einem Konzerte nach Hause. Er will die Küche, welche zu dem Wohnzimmer führt, mit dem Schlüssel öffnen; er dreht hin, dreht her; es geht nicht; die Thüre ist von innen verriegelt. Er ruft seiner Frau, sie möge öffnen. Die Gattin entgegnet, sie getraue sich nicht, denn sie habe gehört, wie ein fremder Mann sich in die Küche geschlichen; um sich gegen einen Ueberfall des ungeborenen Kindes zu schützen, habe sie das Wohnzimmer abgeperrt. Der Beamte schlägt Lärm; der Dieb springt aus dem Küchenfenster, flüchtet mit Ragenbedingtheit über mehrere Planten und gewinnt die Entengasse. Der alte Nachwächter, aufmerksam gemacht durch den Spektal auf dem Johannisdreg, erwartet den plantenturnenden jauchigem Pagenlippel, kann mit seiner Hellebarde kein Feuer auf denselben geben, erwischt ihn aber beim Gravattel und führt ihn auch auf's Rathhaus. — Es war derselbe Kraxenmann. Beim Verhöre gab er an, in die Küche auf Liebesabenteuer ausgegangen zu sein; ein gartes Verhältnis mit der Köchengezige des Beamten habe ihn hingelockt. Mal a propos war die Magd bereits seit vier Wochen aus dem Hause fort; seit der Zeit war auch keine neue Magd in Dienst genommen und zum Ueberflusse nannte Kraxenmann Lovelace den angeblich aufgefundenen Gegenstand seiner Neigung Anica, während die — Magd wirklich Julie hieß. Man übergab ihn dem Strafgerichte, aus welchem er nach einiger Zeit entlassen wurde. Die Polizei er antte in dem mit gebundener Marschroute vorgeführten Kraxenmann vom „Grenadier“ den donjuanischnen Kraxenmann aus der Küche vom Johannisdreg.

Es waltet eine Vorliebung und wunderbar sind des Schicksals Fügungen. Vor einigen Wochen erzählten die Blätter von einem fetten Diebstahle in der Saggasse. — Speckseite beim „Grenadier“; Speckseiten aus der Saggasse; der Kaufmann ist in die Augen springend. Der Kraxenmann hat im Detrachement einen Bruder, seines Zeichens Glaser. Die Polizei läßt bei diesem eine Hausdurchsuchung vornehmen und die Speckseiten werden richtig vorgefunden. — Also auch hier der Kraxenmann.

Noch das Wech kommt nie allein. Zwei Tage vor dem Ereignisse beim „Grenadier“ wurden der Dienstmagd in einem Einkehrhause mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Als man den Kraxenmann gebunden auf's Rathhaus führte, erkannte der Keller des Einkehrhauses in ihm den Menschen, der sich vor zwei Tagen im Hofe des Gasthauses in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Man schickte zum Trödler, wo es sich richtig herausstellte, daß der Kraxenmann dort die gestohlenen Kleidungsstücke verkauft hatte.

Der Kraxenmann wurde dem Strafgerichte übergeben und dürfte jetzt länger sitzen als nach seinem Abenteuer in der Küche auf dem Johannisdreg.

Vergangenen Freitag starb ein in der Westhäute eines hiesigen Tuchmachers beschäftigte junge Arbeiterin in Folge eines Bluthurses eines plötzlichen Todes. Die Unglückliche war einige Minuten vor ihrem Ende frohen Muthes, sang und schätzte mit den übrigen Arbeiterinnen. Als sie sich bückte, um ihre Schuhe anzuziehen, drang ihr das Blut aus Mund und Nase und che ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, war sie eine Leiche.

revindicirten Gebirge erhält verwalteten Montursfonde ohne Unterschied der Kon-Eigentumsrecht die

amilien, aus welchen das in und die Einkünfte von

Ackerbaues, der Viehzucht, Bergwerksbetriebes verwendet der Jünglinge herangebildet

von Verschuß- und zugleich

Wirtschafts-Fond zugeweiht seit die Vertreter der ober-

milien, welche das Kontinua stellen, ein aliquoter

eräumt? D. Reb. d. „G.

Die hiesige Stadtkommun- schädlichen Nation mit 28

tilung, worauf sie die erste widerfahrene Entziehung des

den Schmerz über diesen Ver-

ihre Anhänglichkeit an das

stenrückten Ausdruck verliehen Begrüßung des ernannten

urde mit jenen Gefühlen im urwurde der Unwahrscheinlichkeit

die Begrüßung eines ernann- des Wahlrechtes durch die

tehr und daher auch nicht

manität, was die durch das gegenwärtige Stelle gelangte

Motiv Conrad anbetrifft, an Ernennung eine Deputation

beffen definitiver Ernennung

lung.

die Instruktion für die seiner

denen Deputirten der Stadt-

In der gestern hier ab-

schichte f. Rekrutir, womit der unterworfen wird, verlesen und

mit „Hochrufen“ ehrfurchts-

ungarischen Herrn Ministers

des in deutscher Sprache

ammlung über die Wahl des

vorlage eines in ungarischer

haupt die genaue Befolgung

litarengeseztes strenge verordnet

mit der schuldigen Achtung

von allen in der Stuhl-

begleitenden höchsten zwei

Uebrigen nicht zugemuthet

blischen Sprache abgefaßtes

jedoch ein unerlässliches

eine aus den einzelnen

des gemeinschaftlichen Stadt-

entbehrend, auch nicht als

allerdings nach §. 4 des

Regierung gerichteten Schrift-

blößen: bei dem bisherigen,

gebotenen Vorgange hin-

gebrauchenden Sprache zu

g des königlich ungarischen

den Grafen der Sachen, zur

in, sprach diese ihr Bedauern

der lehrthatig gefundenen Gr-

die schädliche Nation von der

erfassungsbefugnisse ausgeflossen

es zwischen Wählern der ge-

artigen Schlägerei gekommen,

elt Johann Katoecz seinen

und sechs Wägen. Er kam

amer zweifelhafte Rede em-

erge zu tragen haben, „der

in Zentrum in die Schube

bat angehört. — „Ich habe

genannt“, hatte Katoecz

5. v. sich im Hauptort des

terer war nicht nach Kaloecja

Katoecz's sich vor dem Hause

war mit Stöcken, Knütteln,

olen bewaffnet (einige Male

blind). Dieser einige Hun-

de aus jungen Bürgern und

nd lärmte nach seiner Weise;

zig Wähler sich darunter be-

Joanaka's an sich zusammen

die Schaffen zu ziehen, doch

sich. Sie zog an der Ma-

ter Nebengasse ein, um aus-

dem Ende der Gasse herein;

stürzte sich unter unflüchtigen

agt die Hunde, schlägt die

schlug zu mit den Fahnen-

sch führte, auf Jeden, den

jämmerlich gedroschen, drei

Blute schwimmend auf dem

ung vom 27. Februar gestellt, die

der Gegenstand nicht im Voraus

(Für die hier zu errichtende Gewerbehalle) sollen bis jetzt, wie es heißt, gegen 800 fl. gezeichnet worden sein, allerdings noch eine sehr geringe Summe gegenüber dem in Aussicht genommenen Aktienkapitale von 100,000 fl., auf welche Zifferhöhe nach und nach das Gesellschaftskapital gebracht werden soll. Doch es steht zu hoffen, daß für ein so notwendiges gewerbliches Institut, welches unstreitig von den wohlthätigsten Folgen für die Entwicklung unseres Gewerbes und Handels sein wird, baldigst die Theilnahme in größerem Maße sich regen wird und wir demnächst im Stande sein werden, seine Eröffnung anzeigen zu können. In einzelnen gewerblichen Kreisen macht sich die Ansicht geltend, daß die Anstalt möglichst sich einen lokalen Charakter bewahren und nur Hermannstädter Gewerbeleute sich derselben betheiligen sollen.

Vereins-Nachricht.

Hermannstadt, 8. März. Der hiesige katholische Gesellenverein überfendet im Anschlusse an die übrigen kath. Gesellenvereine Europa's dem heiligen Vater, Pius IX. aus Anlaß seines am 10. April l. J. stattfindenden Priesterjubiläums eine Glückwunschadresse.

Geschäfts-Ausweis

Table with financial data for Szász-Reger Vorshuß- und Sparkassa-Vereines für das Jahr 1868. Includes columns for income, expenses, and assets.

Table with financial data for Kassabestand and other accounts. Includes columns for Kassabestand, Aktiva, and Passiva.

Ballnachricht.

Hermannstadt, 7. März. Die Offiziere unserer Garnison haben durch die zuvorkommende Aufmerksamkeit und das splendide Bemühen, mit welchem sie für das Zustandekommen von Ballen, Kränzchen und Unterhaltungen thätig waren, sich unbestreitbare Verdienste um das gesellige Vergnügen und besondere Anerkennung erworben. So lange diese Anerkennung in dem Stadium der bloßen Genügnung blieb, war sie als etwas Selbstverständliches nicht werth öffentlich erwähnt zu werden. Es freut uns, berichten zu können, daß der von einigen Herren des Civilstandes in Anregung gebrachte Plan, zu Ehren der Herrn Offiziere am zweiten Dinstage einen Ball zu veranstalten, besonderen Anklang findet, und sich hierdurch die Aussicht eröffnet, den Herren von Militär nach Möglichkeit theilhaftig zu offenbaren, wie sehr wir vom Civilstand ihnen gegenüber und für obligirt halten. Der Ball verspricht sehr hübsch zu werden.

Concert-Nachricht.

Morgen findet im hiesigen Theater ein Concert von Fran M. Petri statt.

(Eingefendet.)

An den Herrn Verfasser des „Eingefendet“ in Nr. 49 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten vom 26. Februar d. J.

Sie werden höflich ersucht, sich in der durch Ihr „Eingefendet“ ganz entstellte in die Öffentlichkeit gebrachten Groß-Mittler Gebarmengeschiedte besser informieren zu lassen, und in einer der nächsten Nr. dieses Blattes die fragliche Angelegenheit wahrheitsgetreu veröffentlicht zu wollen, widrigenfalls Sie im beherrschlichen Wege zur Berichtigung Ihrer Klatscherei verhalten werden müssen. Da der Vermuthung Raum gegeben werden muß, daß auch die um die Mitte des vorigen Jahres in diesen Blättern erscheinenden, über Groß-Mittler Gemeinde- und Kirchen-Angelegenheiten handelnden Artikel der Ursprung ihrer Feder verbannten, kann man nicht umhin, den lebhaftesten Wunsch auszusprechen, Sie mögen sich bei Abfassung derartiger Berichte mehr der Wahrheit befleißigen, indem man sich sonst der Mühe unterziehen müßte, Ihren wahren Namen zu ermitteln, und denselben auf eine Ihrem Charakter wenig zuträgliche Weise der Öffentlichkeit zu übergeben. Ein Volksbeglückungswert geübet auf solchem Grunde nicht, es verurtheilt sich selbst, und muß früher oder später wirkungslos in sein trüheres Nicht zurücksinken. Einer der „Väter unseres Dorfes.“

Dem Hause Bottenwieser & Co. in Hamburg geben für die demnächst beginnende Gewinn-Verlochung zahlreiche Bestellungen zu. Genannte Firma kann wegen sofortiger Ausführung der Aufträge, sowie prompter Uebermittlung der Zeichnungslisten angelegentlich empfohlen werden und machen wir diejenigen, welche beabsichtigen sich an dem erwähnten Unternehmen zu betheiligen, auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des obigen Hauses besonders aufmerksam.

Telegr. Wiener Cours vom 6. März, 1869.

Table with telegraph prices for various commodities like Metalliques, National-Anleihen, etc.

Table with financial data for Eisenbahn-Actien and other securities.

Beilage für die p. t. hiesigen Abonnenten: Preis-Courant der Handlungsgärtnerei des W. F. Niemetz in Lemesvá.

# Amts- und Intelligenzblatt.

## Edictal-Citationen.

D. C. G. 3. 12/1869. 2-3

### Edictal-Vorladung.

Friedrich Krent, gebürtig aus Broos, gegenwärtig unbekannt Aufenthalts, wird hiermit gerichtlich angefordert, binnen drei Monaten, vom unten angefügten Tage gerechnet, vor dem Superintendential-Ober-Gericht der evangelischen Landeskirche A. B. in Hermannstadt zu erscheinen, widrigenfalls auch in seiner Abwesenheit in der von seiner Gattin Regina, geb. Schönauer, gebürtig aus Reen, gegen ihn vor dieses Oberegericht gebrachten Ehestreitsachen dem Gesetze gemäß wird entschieden werden.  
Hermannstadt, am 16. Februar 1869.

Vom Superint. Oberegericht der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen.

D. C. G. 3. 36/1869. 2-3

### Edictal-Vorladung.

Johann Wagner, gebürtig aus Lechnig in Siebenbürgen, gegenwärtig unbekannt Aufenthalts, wird hiermit gerichtlich angefordert, binnen drei Monaten, vom unten angefügten Tage gerechnet, vor dem Superint. Oberegericht der ev. Landeskirche A. B. in Hermannstadt zu erscheinen, widrigenfalls auch in seiner Abwesenheit in der von seiner Gattin Maria geb. Totzcher, gebürtig aus Lechnig, gegen ihn vor dieses Oberegericht gebrachten Ehestreitsachen dem Gesetze gemäß wird entschieden werden.  
Hermannstadt, am 16. Februar 1869.

Vom Superint. Oberegericht der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen.

### Fremden-Liste.

Angekommen am 7. und 8. März 1869.

#### Römischer Kaiser.

Daniel Göbel, Stubierender, von Schäßburg. J. Gebauer, I. Oberlieutenant, von Dimly. Johann Füll, Geschäftsfreier, von Wien.

#### Ungarische Krone.

Benj. Bezay, Privatier, von Pest. Julius Braun, Brennermeister, von Mählsch. Josef Szócs, Finanzwach-Commissär, von Reußmarkt. S. Reiser, Kaufmann, von Wien. Frisch, Kaufmann, von Maros-Berto. J. Kialla, S. E. Kosta, Kaufleute, von Kronstadt.

#### Hotel Bukarest.

G. A. Martovatu, Handelsagent, von Temesvár. Moriz Kasser, Kaufmann, von Kikinda. Gezsi János, Beamter, von Pest. Dionisie Dutcescu, Kosta Handele, Kaufleute, von Bistritz.

## Anzeige für Blumen- und Gartenfreunde.

Mein Verzeichniß über frische Erfurter Gemüße- und Blumenamericeen für 1869 erscheint im Verlaufe dieser Woche und wird auf frankirtes Verlangen nach allen Richtungen gratis zugesendet. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich gänzlichen

### Musverkauf,

zu billigen Preisen, sämtlicher Glashaus- und Zimmerpflanzen, die ich im Garten auf dem Seelisch vorrätig habe, beabsichtige, und bin ich bereit, dieselben sowohl einzeln, als auch in kleineren oder größeren Partien abzugeben; sollte Jemand beabsichtigen, die ganze Collection, bestehend aus 5 bis 6 Tausend Geschirre sammt den Garten-Requisiten, Mitbeeten und sonstigen Einrichtungsgütern zu übernehmen, so wäre ich bereit, unter sehr günstigen Bedingungen, alles zu übergeben; in welchem Falle auch die Pachtung des Gartens sammt den Glashäusern an einen vorzuziehenden Unternehmer übertragen werden kann. Die Pflanzen, Requisiten und Gartenzugehör sind am Seelisch zu besichtigen, und das Nähere in meiner Handlung am kleinen Ring zu erfahren. Der Verkauf täglich, mit Ausnahme der Wochenmärkte Dienstag und Freitag.

Hermannstadt, am 4. März 1869.

Ludwig Reschner.

### Eingefendet.

Als Belag für die ausgezeichnete Heilkraft des unterphosphorigsauren Kalk-Syrup von Grimault & Comp. in Paris diene folgender Befund aus einem Artikel der Wiener Medicinischen Wochenschrift vom 8. März 1867:  
"Nach diesen Thatsachen ergibt sich, daß der unterphosphorigsaure Kalk gegen die Lungentuberculose in allen Graden zu empfehlen ist, und daß er in manchen Fällen Heilung, in den meisten andern wenigstens Besserung haben wird."

Diejenigen, welche den Verkauf von geistlich gestempelten Antheilsscheinen, auf alle Ziehungen gültig, des k. k. österreichischen Staats-Anlehens vom Jahre 1864 übernehmen wollen, wodurch dieselben bei einiger Thätigkeit lohnendes Einkommen haben, belieben sich unter Chiffre: S. B. 445 an Haasenstein & Vogler, Wien, Wollzeile 9, zu wenden.

**Diejenigen,**  
welche den Verkauf von geistlich gestempelten Antheilsscheinen, auf alle Ziehungen gültig, des k. k. österreichischen Staats-Anlehens vom Jahre 1864 übernehmen wollen, wodurch dieselben bei einiger Thätigkeit lohnendes Einkommen haben, belieben sich unter Chiffre: S. B. 445 an Haasenstein & Vogler, Wien, Wollzeile 9, zu wenden.

## Ein Lehrling,

mit guten Schulzeugnissen, wird für ein Geschäft am hiesigen Plage gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 3-8

## 1 1/2 Million Mark oder 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überhaupt aber 22,400 Gewinne von Silbergulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 21,000, 14,000, 10,500 etc. etc. bietet die vom Staate Hamburg errichtete und garantierte große Staats-Gewinn-Verlosung. Die Bezeichnung kann um so mehr empfohlen werden, als gerade bei diesem Unternehmen über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn erscheinen müssen und beträgt die Einlage zu der schon am 14. dieses Monats stattfindenden Ziehung für Ganze Original-Loose nur fl. 4, halbe fl. 2 und viertel Loose fl. 1. Die unterzeichnete, mit dem Verkauf beauftragte Großhandlungs-Firma wird geneigte Anträge gegen Einbindung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Verlosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten nach jedesmaliger Ziehung den Loose-Inhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Teilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Oesterreichs ausbezahlen lassen; man genießt somit durch den directen Bezug alle Vortheile. Da die noch vorrätigen Loose, bei den meisten hiesigen eingetragenen Aufzählern, rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Isidor Bottenwieser.

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg. 4-5

## Herrn Dr. J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt,

Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Straßdorf, 21. November 1868.

Bereits seit drei Jahren mit einem höchst lästigen rheumatischen Zahnschmerz behaftet, welcher im Herbst und Winter in Folge des häufigen Temperaturwechsels mit immer grösserer Heftigkeit auftritt, liess ich mir schon mehrere Male Egelin im Munde setzen, wodurch ich immer viel Blutverlust hatte. Ich habe schon eine Unmasse von Mundwässern (sowohl aus der hiesigen Apotheke, als auch aus den Apotheken der Umgebung, welche mich versicherten, ihr Mundwasser stehe bezüglich der Güte dem Popp'schen Anatherin-Mundwasser in nichts nach) verbraucht, jedoch ohne nur den geringsten Erfolg damit erzielt zu haben; ich wende mich daher, werther Herr Zahnarzt Popp, nun an Sie, mit der Bitte, mir gütigst nach Empfang dieses vorläufig zwei Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung Ihres unübertrefflichen Anatherin-Mundwassers gegen Nachnahme senden zu wollen.

Mich im Voraus des gewünschten Erfolges überzeugt haltend, zeichne ich hochachtungsvoll Ihr dankbarer

Josef Wohlfahrt.

Zu haben in:

Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker. Hrn. J. Fr. Zährer, Hrn. A. Steinner, und Hrn. Michael Sill, kleiner Ring; — Almas bei Hrn. M. Beck; — Bistritz bei Hrn. Dietrich & Fleischer, Hrn. Ed. Tergovits, Hrn. Nusbeck und Hrn. G. M. Textoris; — Blasendorf bei Hrn. Kozig und Hrn. Fulep & Comp.; — Broos bei Hrn. Leonhard; — Böszörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; — Décs bei Hrn. S. Kreny; — Déva bei Hrn. Bossiak & Gergely; — Földvár bei Hrn. E. Tremmer; — Gross-Schenk bei Hrn. Polozki; — Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Miko; — Karlsburg bei Hrn. Wagner, Buchhändler; — Kézdi-Vásárhely bei Hrn. Jak. Nagy, Hrn. J. Büchler und Hrn. H. Neher; — Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvaci; — Kronstadt bei Hrn. Ed. Fabik, Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, und Hrn. Anken & Comp.; — M.-Vásárhely bei Hrn. Bucher und Hrn. Fogarasi; — Mediasch bei Hrn. Folberth, Apotheker; — N.-Egyed bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; — N.-Károly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — Rosenau bei Hrn. A. Feymann; — Schässburg bei Hrn. Missolbacher, Hrn. J. B. Teutsch und Hrn. Fr. Markus; — Szász-Regeu bei Hrn. Traugott & Wachner; — Szin-gerváralya bei Hrn. Gerber, Apotheker; — Somlyo bei Hrn. R. Iga. Tarsa; — Thorha bei Hrn. Wolf, Apotheker; — Udvarhely bei Hrn. Em. Boczasi; — Zalathna bei Hrn. G. A. Megay; — Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker. 1-3

Das P. T. Publicum im Allgemeinen, besonders aber Hotelbesitzer, Cafetiers, Gastwirthe etc. werden beim Herannahen der warmen Jahreszeit auf die weltberühmten f. l. a. eisf. priv. tragbaren Eiskeller und Metall-Moussépipen des Anton Wiessner, Fabrikant, Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 60, aufmerksam gemacht, und befinden sich dieselben, welche bei der letzten Weltausstellung in Paris ausgezeichnet wurden, stets vorrätig am Lager. Alle Eiskeller, sowie auch Moussépipen werden reparirt und auch umgetauscht. 1-12

## Schutz gegen die Kinderpest.

Unberechenbar ist der Schaden, welcher dem Wohlstande der Viehhöfe durch das verheerende Auftreten der Kinderpest (Viechtypus) alljährlich zugefügt wird und alle bisher angewandten Mittel erwiesen sich dieser Seuche gegenüber erfolglos.

Das Mittel, welches hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird, ist kein Unversalmittel, welches überall und gegen jede Krankheit schützen soll, sondern es ist ein unfehlbares Präservativ ausschließlich gegen den Kindertypus allein, daselbe ist bereits erprobt und hat sich in allen Fällen, wo es zur Verwendung kam, so sehr bewährt, daß selbst in einem Stalle, in welchem sich bereits ein typhuskrankes Kind befindet, alle andern Stücke gefahrlos belassen werden können, wenn ihnen das Mittel verabreicht wird.

Alle Viehhöfe sollten dieses Mittel in Vorrath haben und hauptsächlich bei Eintritt regnerischer Witterung ihren Thieren verabreichen. Eine Flasche dieses Mittels: „Schutz gegen die Kinderpest“, enthaltend eine halbe Wiener Maß Flüssigkeit, kostet 2 fl. 6. B.

Abnehmer von 5 Flaschen erhalten Begünstigungen. Verpackungsspesen für eine Flasche 25 kr., jede Flasche weiter 10 kr. mehr.

Verkauf nur gegen Baar.

Hauptniederlage bei Thomas Nováček in Wien, V. Bezirk, Sonnenhofgasse Nr. 5. 13-30

### Zeugnisse.

Euer Wohlgeboren! Ich, J. Graf in Weiden erhielt in letzter Zeit für die Kinderpest beim Vieh einige Flaschen von Ihnen. Da dieses

fürchterliche Uebel auch hier auftritt, so ist es Menschenspflicht, den Leuten an die Hand zu geben und Hilfe zu leisten. Da nun ihre Flüssigkeit sich gänzlich im Erfolge bewährt hat, so wende ich mich mit der freundlichen Bitte an Sie, mir 2 Dornhan, 16. Jänner 1865.

Fr. Grimm m. p., Apotheker.

Der Unterzeichnete, Grundeigentümer und Viehhalter, wohnhaft in Oudshorn bei Rippen (Dolland) lege hiermit folgende Erklärung ab, daß das Mittel: „Schutz gegen die Kinderpest“ ist ein sehr heilsam und tüchtig Mittel zur Verhütung der am Viechtypus leidenden Kinder, da bei dem Unterzeichneten binnen wenigen Tagen vier Stück wurden angefaßt und mit dem genannten Mittel wurden in Behandlung genommen und dem glänzigen Erfolg, daß alle 4 Stück binnen 12 Tagen vollkommen genesen seien, so daß das Mittel bei andern Viehhöfen kommen kann anempfohlen werden, da das Mittel bei noch mehr Viehhöfen in der Gemeinde mit Frucht in Probat gebracht ist. Oudshorn, den 3. Juni 1866.

W. G. Viek m. p.

Vom Gemeinderath und den Viehhöfen, welche die Seuche im Oudshorn bei Rippen (Dolland) lege hiermit folgende Erklärung ab, daß das Mittel: „Schutz gegen die Kinderpest“ der Seuche geholfen hat, so daß kein Stück mehr geschlachtet werden mußte, und es wurde mit diesem Mittel in mehreren Nachbarnhöfen gehoffen und wir sind überzeugt, daß das Mittel hilft. Weiden (Oderamt Sals), 9. Juni 1866.

Viehhöfer: Müller zum Möhle m. p. Kömper m. p. Gemeinderäthe: Walter m. p. Graf m. p. Danneker m. p. Spitzler m. p. Hiesler m. p.

Meiner Erfahrung gemäß bestätige ich, daß das Mittel: „Schutz gegen die Kinderpest“ auch im ersten Stadium der Krankheit angewendet, den besten Erfolg gewährt. Ungarisch-Altenburg, 15. December 1868.

Eduard Auer m. p., Comitats-Physicus.

## Rundmachung.

Der Verwaltungsrath des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Vereins beehrt sich die Herren Actionäre zu der am 6. April d. J. abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung einzuladen; dieselbe findet im Lokale des Vereins, Parkring Nr. 6, rechte Stiege 3. Stock, statt und beginnt um 10 Uhr Vormittags.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1867.
2. Bericht des Revisions-Comitês über die Rechnungen des Jahres 1867.
3. Wahl des Revisions-Comitês für die Rechnungen des Jahres 1868.
4. Vorlage eines Finanzplanes betreffend sowohl die Geldbeschaffung für die bewußten neuen Unternehmungen als auch die Tilgung der alten Schuld und überhaupt Regelung der finanziellen Lage des Vereines, Discussion dieses Planes und Beschlußfassung über denselben.

Die Herren Actionäre, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, werden ersucht, spätestens 8 Tage vor dem Zulauftrenntreite d. i. längstens bis 28. März 1869 ihre Actien nebst einem Nummernverzeichnis derselben in Wien, im Vereinerbureau, Stadt, Parkring Nr. 6, in Pest bei der Filiale der Credit-Anstalt, in Kronstadt bei der Filiale der Nationalbank, in Hermannstadt bei der Sparcassa gegen Empfangsbekundung zu deponiren, wobei hinsichtlich des Stimmrechtes und der Uebertragung derselben auf die §§. 37, 38 und 39 der Statuten hingewiesen wird.

Wien, am 1. März 1869.

2-3

## Der Verwaltungsrath.

**10.000 Stück neue Herren- u. Damenhemden**  
eigener Erzeugung, nur aus schwerster Leinwand angefertigt, werden unter Garantie für den halben Preis sofort verkauft.

**Fertige Herrenhemden neuester Façon.**  
Gute Weisgarn-Leinwandhemden mit galletertem Hals fl. 2.50, nur fl. 1.70  
Feine Nanking- oder Süsser Hemden fl. 5.00, nur fl. 2.50  
Feine Nanking- oder Süsser Hemden fl. 7.50, nur fl. 3.25  
Anerkente Nanking-Hemden, feine Süsserhemden fl. 10.00, nur fl. 4.25  
Gute Hemden, aber halbes Leinwandhemden fl. 12.00, nur fl. 6.00

**Weisse und farbige Shirting-Hemden.**  
Aus feinem weissen Shirting, mit galletertem Hals fl. 3.00, nur fl. 1.60  
Aus feinem französischen Shirting, mit weisser galletertem Hals fl. 4.50, nur fl. 2.25  
Schwarzfarbige Shirtinghemden, neueste Façon fl. 1.75, nur fl. 1.75  
Neueste elegante französische Shirtinghemden mit Hals fl. 4.50, nur fl. 2.25

**Leinen-Herren-Unterhosen.**  
Feine Nanking-Unterhosen, feine Form, fl. 1.50, fl. 1.80, ungar. fl. 1.70, fl. 2.00  
Bei Hemdenbestellungen wird um Angabe der Halsweite ersucht.

**Schwerste Handgespinnst-Leinwand.**  
1 Stück 30 Ellen schone Hausleinwand für Bettdecken, beste Sorte fl. 7.75  
1 Stück 30 Ellen schwere gefärbte Feinleinwand für Bettdecken fl. 12.00  
1 Stück 30 Ellen 9 breite feine Nanking-Leinwand für Hemden fl. 15.00  
1 Stück 9/4 breite feine Leinwand ohne Hals, zu fl. 16.00 fl. 18.00  
1 Stück 9/4 breite feine Leinwand ohne Hals, zu fl. 16.00 fl. 18.00  
1 Stück 9/4 breite feine Leinwand ohne Hals, zu fl. 16.00 fl. 18.00  
1 Stück 9/4 breite feine Leinwand ohne Hals, zu fl. 16.00 fl. 18.00  
1 Stück 9/4 breite feine Leinwand ohne Hals, zu fl. 16.00 fl. 18.00

**Fertige Damenhemden (Handstickerei).**  
Die Formen nach den allerneuesten Pariser Modellen.  
Feine Damenhemden aus Weisgarn fl. 3.00, nur fl. 1.70  
Carolin-Hemden, moderater Form fl. 4.00, nur fl. 2.25  
Carolin-Hemden, neueste französische Façon fl. 3.00, nur fl. 2.75  
Gute Hemden, in Paris gemacht, fein fl. 6.00, nur fl. 3.25  
Hera-Hemden mit reicher Handstickerei fl. 7.00, nur fl. 4.00  
Feine Amoretten-Hemden (Elegante) fl. 8.00, nur fl. 4.50  
Gute Damenhemden aus englischem Shirting fl. 4.00, nur fl. 2.50  
Feine geschickte Damen-Hemden mit weissen Spitzen fl. 6.00, nur fl. 3.75  
Gute Damenhemden aus englischem Shirting fl. 4.00, nur fl. 2.50  
Elegante Paris-Gewirte, reich gefärbt fl. 3.75 bis 5.75  
Gute Damenhemden mit langen Ärmeln fl. 2.50, fl. 3.00, fl. 3.50  
Schöne u. feine Damenhemden, glatt u. gefalzen fl. 2.00 und 3.00  
Feine Damenhemden, neueste Form fl. 2.50 und 3.00  
Schöne u. feine Damenhemden, elegant fl. 2.50 bis 4.00  
Hemden, die nicht reichten sollten, werden retourné genommen.

**Als Fest-Geschenke**  
praktisch, gut, billig, daher empfehlenswert für Jedermann.  
6 Stück schwere Nanking-Leinwand-Unterhosen fl. 9.00, nur fl. 1.75  
6 Stück feine Leinwand-Unterhosen aus Paris fl. 4.50, nur fl. 2.50  
6 Stück weisse Leinwand-Unterhosen fl. 4.50, nur fl. 2.50  
6 Stück weisse Leinwand-Unterhosen fl. 4.50, nur fl. 2.50  
6 Stück weisse Leinwand-Unterhosen fl. 4.50, nur fl. 2.50  
6 Stück weisse Leinwand-Unterhosen fl. 4.50, nur fl. 2.50  
6 Stück weisse Leinwand-Unterhosen fl. 4.50, nur fl. 2.50  
6 Stück weisse Leinwand-Unterhosen fl. 4.50, nur fl. 2.50  
6 Stück weisse Leinwand-Unterhosen fl. 4.50, nur fl. 2.50  
6 Stück weisse Leinwand-Unterhosen fl. 4.50, nur fl. 2.50

**Complete Heirats-Ausstattungen,** einfacher als auch eleganter Art, in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen. 15-16  
Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feine Leinwand-Unterhosen gratis.  
Die richtige Erledigung brieflicher Bestellungen wird den P. T. Auftraggebern zugesichert. Preisangabe werden gegen Nachnahme unter Garantie bestens ausgeführt. Muster und Preislisten auf Verlangen franco zugesendet.

**Adresse:** An die k. k. Erbk. landesbef. Leinen- u. Wäschwaren-Fabriks-Niederlage des Welter & Budie in Wien, Stadt, Entenlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.

Erst  
mit Ausnahm  
Sonntags tägl  
für das halbe  
das Vierteljahr  
Monat 1  
Mit  
Postverfe  
Im Jahr  
halbjährig 8 fl.  
jährig 4 fl.  
Im Jahr  
vierteljährig  
Redacteur u.  
thümer  
Th. Steinb  
Filial-Abonne  
Kaufmann; in  
Nr. 58  
Hermannst  
Pest, S.  
Gräfin Andráš  
mittels Südbau  
Verordnung  
Von den  
gewährt, ist kein  
Repräsentanten  
Dieses Re  
gebildet wird, w  
jenes Fundamen  
demgemäß die  
Allein ebe  
fälscher Ausdruc  
der Landesbürger  
sich Grundzüge  
fürchtlos sich kan  
Eine Haus  
liegt daher in de  
bei der Ausüb  
gestellt sein.  
Die Regier  
in mehreren Geg  
Gebiet blutiger  
Es mag se  
Aufassung der  
Ursprung haben,  
dem Lager der  
für erlaubt und  
verdrängen zu kö  
Was aber  
sein mag — bäl  
mann aufmerksam  
keine größere Gr  
ander in dem G  
und daß was in  
darum, weil es  
glieder der Wege  
können, — um je  
Personen, sonde  
griffen wird.  
Die aufge  
zum Schutze der  
denken; — und  
1. Alle  
Prinzipien, in d  
der Reichstags-  
Mit dem  
Me ich  
milie zu denjen  
in Verwandtsch  
Geimart ihrem  
Ausland gegen  
zurückgezogen  
dem wir längere  
gelernt hatten,  
tern Menschen.  
ebenso wie auch  
sannte sich gen  
Schwäher, Ma  
schöner zu werd  
ob wir Altbater  
Latham g  
ließ mich daher  
— Sie  
— Ginen  
tbilde. Der R  
— In d  
— Mir  
Derzen sprech